Wien Rathaus-Korrs., indens
I. Wiener Rathaus. Tel. 21360.
Herausgeber u. verantw. Redakteur K. Vigl
16. Jahrg. Wien, Dienstag 15. Mai 1906.

Die Marienbrücke.

Am Donnerstag den 17. d. geht Ihr vormittags wird die Marienbrücke feierlich eingeweiht und eröffnet u. unmittelbar darauf dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Interessant ist die Vorgeschichte der Entstehung der Brücke. Als die Frage des Umbaues der Ferdinandsbrücke im Wiener Gemeinderate prinzipiell erörtert wurde, handelte es sich auch darum, einen Ersatz für die Zeit des Umbaues zu schaffen. Drei Varianten waren es, die hiebei in Betracht kamen: Die Herstellung einer Notbrücke, die Errichtung zweier provisorischer Uebergänge als definitiver Objekte im Zuge des Franzensberges und der Dominikanerbastei und endlich der Bau einer definitiven Brücke im Zuge der Rotenturmstraße und Lilienbrückengasse. Die Entscheidung ist zu Gunsten der letzterwähnten Variante gefallen, die vom verk- und verkehrstechnischen sowie vom finanziellen Standpunkte vielfache Vorzüge vor den beiden anderen voraus hatte, zu mal

durch die gleichzeitige Pflasterung des Schlachthofes und die damit im Zusammenhange stehende Eröffnung der Gredlerstraße im 2. Bezirke und durch die Einlösung der Eckhäuser der Lilienbrückengasse eine Durchführung [illegible]

erschien. Am 26. Juni 1903 wurde dieser zugleich für das ganze Programm des Umbaues der Donau-Kanalbrücken bedeutungsvolle Beschluß gefaßt. Noch im selben Jahre erfolgte die generelle Genehmigung des Brückenprojektes durch den Gemeinderat, die Konsenserteilung durch die Oberbehörden und die Ausschreibung zur Erlangung genierender Detailprojekte.

Von den 4 einlangenden Projekten wurde jenes der Unternehmungen Biró-Kurz-Gärtner mit einer Kostenvorausmaß von 867.000 K genehmigt, den anderen 3 Offerenten wird je ein Preis von 4000 K zuerkannt.

Noch waren mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden, bis die definitive Genehmigung des Detailprojektes durch die kompetenten Behörden erfolgen konnte, bis eine umfassende gerichtliche Sachverständigenprüfung der beiderseitigen Rechtsansprüche der Gemeinde und des Stadtbahnunternehmens durchgeführt war und schon zu Anfang des J. 1905 mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. – Diese wurden sodann rüstig betrieben und ohne erhebliche Zwischenfälle beendet.

Am 6. März 1905 wurden die Fundaushebungsarbeiten für den rechtseitigen Uferpfeiler in Angriff genommen; mit der Verankerung des Kaissons, der eine Breite von 10 Meter

und eine Länge von 24 Meter hatte, wurde am 29. Mai 1905 begonnen u. war dieselbe am 8. Juli bei einer Tiefe von –6·02 Meter unter dem örtlichen Nullwasser vollendet. Der Untergrund war Donauschlamm mit Sand. Mit den Federbauten für den linksseitigen Uferpfeiler wurde am 31. März 1905 begonnen. Die Versenkung des Kaissons an diesem Ufer dauerte vom 31. Juli bis zum 9. September und wurde in einer Tiefe von 6·67 Meter vollendet. Der Untergrund war blauer Tegel. Beide Uferpfeiler wurden durchaus mit Portlandzement aufgemauert. Mit dem Aufbau der Uferpfeiler wurde auf dem rechtseitigen Ufer am 25. Juli, auf dem linksseitigen am 15. September 1905 begonnen. Vollendet war die Arbeit am 23. November 1905. Hiebei kamen nachstehende Materialien in Verwendung: für Bruststeinmauerwerk wurde Viereinger Brustsein und Zweiner Stein, für die Druckverteilungsgewölbe im Innern Gmundner Granit und Höllersdorfer Stein, für die Verkleidung Mannersdorfer Stein und Gmundner Granit, für die 10 Auflagergewölben Kemzipfler Granit. In der Zeit vom 13. Dezember 1905 bis 6. April 1906 wurden die Montagearbeiten für die eisernen Konstruktionen und für die Schwebegallerie vollendet. Hierauf wurde in der Zeit vom 6. April bis 10. Mai die Herstellung der Pfeilerhäuser, die Pflasterung u. Asphaltierung sowie die Aufstellung der dekorativen Kandelaber vorgenommen.

Die gesamte Tragkonstruktion der Marienbrücke ist in Eisen ausgeführt. Es liegt ihr das Bogensystem mit Tragbögen und durchgehenden Zugbändern in Verbindung mit 2 kleinen Eisenträgern zu Grunde. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 79·46 m, die Breite der Fahrbahn 10·80 m, die der beiderseitigen Gehwege je 4·10 m. Die Fahrbahn der Brücke ist mit Holzklötzen, die Außenränder derselben gegen den Quai u. die obere Donaustraße mit Granit, die beiderseitigen Gehwege mit Asphalt gepflastert. Die Architektonik der Brücke ist absichtlich sehr einfach gehalten, um den Ausblick auf die Donau stromauf- und stromabwärts nicht zu behindern. Das etwas über einen Meter hohe schmiedeiserne reich verzierte Geländer weist in der Mitte der Brücke zwei balkonartige Ausbuchtungen auf. An den 4 Enden der Brücke befinden sich 4 steinerne dreiseitigen Pfeilerhäuschen. Der Anstrich der Fachwerkträger und des Geländers ist grüngrün u. die weiße Farbe des Mauerwerkes und der Pfeilerhäuschen hebt sich davon sehr wirkungsvoll ab. Die Brücke wird beleuchtet von 14 kleinen dekorativ ausgestatteten Kandelabern mit Lilienförmigen Bogenlampen. Die Widerlagsmauern sind mit Jackelstein verkleidet. Im Mauerwerk eingegraben befindet sich die Inschrift „Marienbrücke 1906" in weißen Lettern auf Goldgrund. In den Nischenbrüstungen der vier Pfeilerhäuschen befinden sich die Namen des Stadtrates, repräsentiert Wenzel Zyzenberger, des Architekten Jackhofer, des Oberingenieurs Dr. Rosenberg u. des Ingenieurs Drobodr u. eine Inschrift „Schlußstein verlegt am 17. Mai 1906". An den Mittelabgängen auf jeder

Seite befindet sich ein Messingschild mit der Inschrift: „Erbaut unter dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger 1905–1906.“

In den letzten drei Tagen fanden wiederholt ~~Last~~ Belastungsproben der Brücke einschließlich der Stadtbahndecke statt. Dieselben ergaben in jeder Beziehung ein befriedigendes Resultat.

Ein neues Amtshaus im zweiten Bezirk. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Berichte des Hr. Oppenberger das Detailprojekt für den Bau des städtischen Amtshauses im 2. Bezirk mit der Kostensumme von 649.766 K genehmigt. Der Bau ist sofort in Angriff zu nehmen und bis zum Spätsommer 1907 benützungsfähig herzustellen.

Bau eines Krankenhauses in Floridsdorf. In der heutigen Sitzung des Stadtrates berichtete Hr. Goß über die Erbauung eines Krankenhauses im 21. Bezirk und beantragte, die Gemeinde Wien möge sich bereit erklären, einen ihr gehörigen Grund zwischen der Salmholz-, Lobkowitzgasse und Jedlersdorferstraße im Ausmaß von zirka 27.572 Quadratmeter der Stadtgemeinde als Vertreterin des Krankenanstaltenfonds zu verkaufen. Der Magistrat sei zu ermächtigen, die weiteren Verhandlungen wegen der Veräußerung dieses Grundes zu führen und geeignete Vorschläge dem Stadtrate zu erstatten. Diesem Antrage wurde zugestimmt. Es wird daher diese für den 21. Bezirk höchst wichtige Angelegenheit baldigst einem Abschlusse zugeführt werden.

Geschäfts-Jubiläum. Frau Therese Riedl, 7. Bezirk, Neubaugasse 5 feiert morgen (Mittwoch) das 50jährige Geschäfts-Jubiläum. Im Jahre 1828 in Wien geboren, erlernte sie das Modistengewerbe und erlangte am 16. Mai 1856 vom Wiener Magistrate die Berechtigung zur Erzeugung und zum Verkauf selbstgefertigter Damenhüte. Als im Jahre 1885 die Errichtung der Genossenschaft der Modistinnen verfügt wurde, gehörte Frau Riedl dem ersten gewählten Ausschusse an. Zu Beginn 1899 wurde sie einstimmig zur Vorsteherin-Stellvertreterin dieser Genossenschaft gewählt, in welcher Eigenschaft sie noch heute tätig ist. Frau Riedl – trotz ihres Alters auffallend geistig u. körperlich frisch – arbeitet noch immer unermüdlich im Geschäfte. Anläßlich der seltenen Feier kamen der Jubilarin von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche zu. Insbesondere haben der Ausschuß und die Beamtenschaft der Genossenschaft durch Absendung von Deputationen und Überreichung von Ehrengeschenken ihrer Freude über dieses seltene Fest Ausdruck gegeben.

Ehrenbeleidigungsklage des Bürgermeisters. Die heutige Nummer des offiziellen Organes der Schiffahrer-Genossenschaft, „Schiffahrt- und Schiffahrer Zeitung“ enthält einen Artikel, welcher heftige Angriffe gegen den Bürgermeister zum Inhalt hat. Der Bürgermeister hat heute gegen das Blatt wegen Ehrenbeleidigungsklage beim Landesgerichte überreicht.

Städtische Arbeitsvermittlung für Kaffeesieder. Am Montag den 14. d. wurde die neue Abteilung des städtischen Arbeitsvermittlungsamtes für Kaffeesieder im Hause 1. Bezirk Seilerstätte 15 eröffnet. Gleichzeitig wurde die genossenschaftliche Vermittlung Barbarastiegasse 1 aufgelassen. In der neuen Abteilung wird nur das männliche Kaffeehauspersonal vermittelt, während die Vermittlung des weiblichen Hilfspersonales den städtischen Dienstvermittlungsstellen zugewiesen wurde.

Stiftung. Am 8. Juni d. J. gelangen die Interessen der Josef und Anna Richter'schen Armenstiftung mit dem Betrage von 300 K an 12 Armen und 12 Armen zu gleichen Teilen zur Verteilung. Bei der Verteilung des Erlöses dieser Stiftung haben ihre Gesuche mit den Belegen über die Mittellosigkeit, einen guten Leumund, den Bürgerstand und ihre Unbescholtenheit vom Grunde der ehemaligen Vorstadt Mariahilf längstens bis 26. Mai d. J. bei dem Gemeindebezirks-Vorsteher des 6. Bezirkes zu überreichen.